

# Klüger ohne Glotze

Studie belegt Zusammenhang zwischen unkontrollierter Mediennutzung und schlechten schulischen Leistungen / Auch soziale Kontakte leiden

Von Nils Elger, 18 Jahre

Macht Fernsehen wirklich dumm? Eine Studie im Auftrag des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen liefert für diese Annahme eindeutige Belege. Grundlage der von Christian Pfeiffer und seinem Team erstellten Untersuchung war eine Schülerbefragung von 17 000 Neunt- und 4000 Viertklässlern. Ziel war es, die Gründe für die sich stetig verschlechternden schulischen Leistungen speziell bei Jungen im Zusammenhang mit ihrem Medienverhalten näher zu untersuchen.

## Die eigene Flimmerkiste im Zimmer

Pfeiffer stellte fest, dass es einen deutlichen Zusammenhang zwischen dem Bildungsniveau der Eltern und der Zahl der im Kinderzimmer vorhandenen Unterhaltungselektronik gibt. Daraus ließen sich wiederum deutliche Unterschiede ihres Verhaltens und ihrer Schulnoten ableiten.

So haben zum Beispiel mehr als die Hälfte der Viertklässler mit wenig gebildeten Eltern einen eigenen Fernseher und mehr als 40 Prozent einen eigenen PC und eine eigene Spielkonsole. Zwar haben auch knapp 30 Prozent der Kinder von Eltern mit höherem Schulabschluss einen eigenen PC, aber nur elf Prozent eine eigene Konsole und nur 16 Prozent einen eigenen Fernseher. Mädchen haben deutlich weniger Geräte in ihrem Kinderzimmer stehen.

Die ständige und wenig kontrollierte Nutzung führt außerdem dazu, dass vor allem Jungen teils regelmäßig Spiele spielen und Filme ansehen, die für ihr Alter noch gar nicht freigegeben sind. Daraus lässt sich sehr leicht ableiten, warum Viertklässler, die in ihrer Freizeit viel und regelmäßig vor der Flimmerkiste sitzen, auffällig seltener die Empfehlung bekommen, das Gymnasium zu besuchen.

Die Studie zeigt außerdem auf, dass das, was die Kinder und Jugendlichen sich ansehen, Auswirkungen auf ihr Lernverhalten und ihren Lernerfolg hat. So verdrängt vor allem ein Horror- oder Actionfilm am Nachmittag oder Abend das, was zuvor gelernt wurde, aus dem Gedächtnis. Im Schlaf wird dann nicht der Schulstoff verarbeitet, sondern die besonders aufregende Filmszene oder der Erfolg oder Misserfolg im neuen Ego-Shooter. Christian Pfeiffer thematisiert in seiner Studie außerdem den Zusammenhang zwischen dem Bezug zu Medien und der Gewaltbereitschaft von Jugendlichen.

„Schlechte Noten erhöhen nun einmal das Risiko, in die Jugendkriminalität abzurutschen. Wer in der Schule keine Erfolgserlebnisse hat, sucht sie sich eben woanders.“ Zum Beispiel bei üblen Schlägereien, die mit der Handkamera mitgefilmt werden, um mit dem Video anzugeben.

Kampagnen wie „klicksafe.de“ (FRiSCH berichtete) oder „Schau hin! Was deine Kinder machen“ ([www.schau-hin.info](http://www.schau-hin.info)) sollen die Öffentlichkeit für das Thema „Kinder und Medien“ sensibilisieren. Vor allem Eltern sollten sich intensiver mit der Mediennutzung ihrer Kinder auseinandersetzen.

In unserer technisierten Gesellschaft geht es in der Erziehung nicht mehr nur um Kultur, Sprechen, Lesen, Schreiben, Rechnen. Auch ein verantwortungsvoller und angemessener Umgang mit modernen Medien muss gelernt werden. Ebenso sollten Eltern darauf achten, dass das richtige, reale Leben für ihre Kinder wichtiger bleibt als das Leben vor der Glotze, im neuen Game oder im Internet. Bestehende soziale Kontakte müssen gepflegt werden und neue aufgebaut werden. „Bis zu einem bestimmten Punkt kann man Leute auch in Chats oder

so kennen lernen, aber immer nur schreiben ist ja schon ziemlich unpersönlich“, geben selbst jugendliche Internetnutzer zu.

### **Zauberwort Medienkompetenz**

Es stellt sich die Frage, in welchem Rahmen den Kindern und Jugendlichen Freiraum gelassen werden sollte, um eigene Erfahrungen zu machen. Und inwieweit sie eingeschränkt werden müssen, damit ihre schulischen Leistungen nicht negativ beeinflusst werden. Zudem sollten die Eltern wissen, dass Medien Aufmerksamkeit und Erziehung nicht ersetzen können.

Ein sinnvoller Einstieg in die digitale und technische Welt wird im Berliner Stadtteil Kreuzberg angeboten. Hier können Kinder ab fünf Jahren den so genannten Computer-Führerschein machen. Die Lektionen behandeln Gerätekunde, Benutzerregeln und eine Internet-Knigge. Das Zauberwort heißt also mal wieder Medienkompetenz – der betreute und verantwortungsvolle Umgang mit immer mehr elektronischen Medien im eigenen Kinderzimmer.

MVOLO